

## Aus der Forschungsgeschichte der Fellner-Dolinen-Höhle

- 1899** Erschließung der Höhle durch Dr. H. Brand, er öffnet den Zugang zur Höhle am tiefsten Punkt der Doline, Befahrung bis zu einer Tiefe von 29 m.
- 1912** Vermessung durch Dr. Brand und Dr. Popp.
- 1929** Plan und Publikation durch H. Seebach, später mehrere Exkursionen in die Höhle durch die Sektion Heimatforschung der Naturhistorischen Gesellschaft Nürnberg.
- 1931** Befahrung bis zu einer Tiefe von 38 m (Publikation Cramer 1939), Cramer vermutet Fortsetzung des Schachtes nach unten.

Zwischenzeitlich sucht der Gößweinsteiner Maurer J. Hereth nach einer für den Schauhöhlenbetrieb geeigneten Höhle, er zieht die Fellner-Doline in betracht. Gemeinsam mit dem Maurer Hofmann und dem Maurermeister Helldörfer (beide aus Gößweinstein) beginnt er einen Schacht von oben zum Endpunkt der Höhle abzuteufen, bis zum Beginn des zweiten oberen Schachtes (Publikation Cramer 1932 und 1933).

- 1931** Im August besucht der Hauptverband Deutscher Höhlenforscher die Höhle.
- 1932** 18. September, K. Denke u. O. Kuntz, Mitglieder der ehem. Sektion Heimatforschung (SHN), führen eine Tour bis zum Beginn des großen Schachtes durch und planen einen Tiefenvorstoß vor. Dieser erfolgt am 2. Oktober. Die Gruppe, darunter H. Cramer und W. Bruhn, gelangt bis in eine Tiefe von 105 m unter dem Eingang. Cramer nimmt ein Kroki (Grobzeichnung) im Maßstab 1:400 auf, die damals ermittelte Tiefe stellt sich später als falsch heraus.
- 1933** 17. September, erneute Befahrung zum tiefsten Punkt durch Cramer, Denke, Kuntz, durch Wasser keine Forschung möglich (Cramer 1939).
- nach 1945** Gerüchten nach hat Dr. Brand nach Kriegsende weiter geforscht und wohl eine große Tropfsteinhöhle entdeckt. Damit sie nicht zur Konkurrenz zur Teufelshöhle in Pottenstein würde, hätte er sie zusprenken lassen. Auch von einem großen See am tiefsten Punkt war die Rede.
- 1957** Höhlenforscher wollen den zugefallenen Höhleneingang wieder öffnen. Mangels Ausrüstung scheitert das Unternehmen. Danach bleibt es lange Jahre still um die Fellner-Doline.

- 1971** Im Frühjahr gelingt es den Mitgliedern der Forschungsgruppe Höhlen und Karst den Zugang freizulegen. Der brüchige Schacht wird gesichert.
- 1971** 1.-7. August, im Rahmen eines internationalen Forschungslagers wird der Schacht vollständig erforscht, die Höhle neu vermessen und einen Markierungsversuch ihrer Gewässer vorgenommen. Ergebnis: Die tatsächliche Tiefe der Höhle ergibt 88,4 m (453 m NN Schluckloch - 368,6 m tiefster Punkt) sowie 97,6 m (462 m NN ab künstlichem Schachteinstieg).



Der Vorfluter Stempfermühlquelle (Wiesenttal) liegt bei 320 m NN. Die Höhendifferenz zwischen dem tiefsten Punkt der Höhle und der Quelle beträgt ca. 44 m bei einer Entfernung von ca. 1,5 km. Der Karstwasserspiegel befindet sich in Normallage wohl dicht unter dem Endpunkt des Schachtes. Während niederschlagsreicher Perioden scheint das Karstwasser von unten in die Höhle aufzusteigen, wie Lehmüberzüge in den untersten Räumlichkeiten vermuten lassen. Aus diesem Grund ist wohl das Gerücht über den angeblichen Höhlensee entstanden.

Quellen: Ferdinand Leja, Die Fellner Doline bei Gößweinstein, Mitteilungen des Verbandes der deutschen Höhlen- und Karstforscher, München 1989  
Dieter Preu 1975, Bericht über die Durchführung und das Ergebnis des Markierungsversuches an der Fellner-Doline bei Gößweinstein



[www.naturparkinfo.de](http://www.naturparkinfo.de)



Tourist Info im Haus des Gastes  
Burgstraße 6  
91327 Gößweinstein  
Telefon 09242 456  
[www.ferienzentrum-goessweinstein.de](http://www.ferienzentrum-goessweinstein.de)

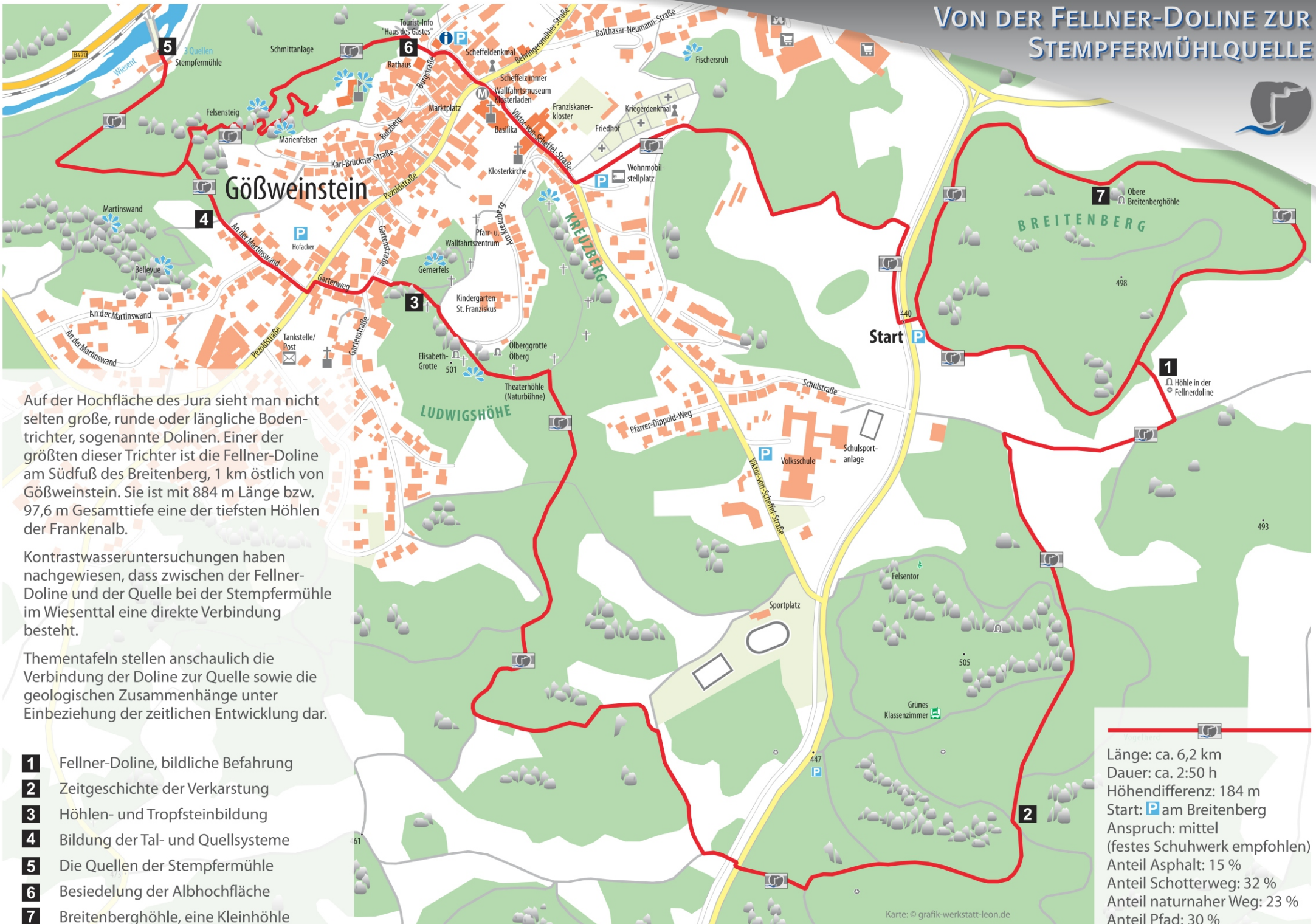
## Themenwanderweg

### VON DER FELLNER-DOLINE ZUR STEMPFERMÜHL- QUELLE



**Gößweinstein**  
LUFTKURORT

# VON DER FELLNER-DOLINE ZUR STEMPFERMÜHLQUELLE



Auf der Hochfläche des Jura sieht man nicht selten große, runde oder längliche Bodentrichter, sogenannte Dolinen. Einer der größten dieser Trichter ist die Fellner-Doline am Südfuß des Breitenberg, 1 km östlich von Gößweinstein. Sie ist mit 884 m Länge bzw. 97,6 m Gesamttiefe eine der tiefsten Höhlen der Frankenalb.

Kontrastwasseruntersuchungen haben nachgewiesen, dass zwischen der Fellner-Doline und der Quelle bei der Stempfermühle im Wiesenttal eine direkte Verbindung besteht.

Thementafeln stellen anschaulich die Verbindung der Doline zur Quelle sowie die geologischen Zusammenhänge unter Einbeziehung der zeitlichen Entwicklung dar.

- 1** Fellner-Doline, bildliche Befahrung
- 2** Zeitgeschichte der Verkarstung
- 3** Höhlen- und Tropfsteinbildung
- 4** Bildung der Tal- und Quellsysteme
- 5** Die Quellen der Stempfermühle
- 6** Besiedelung der Albhochfläche
- 7** Breitenberghöhle, eine Kleinhöhle

**Länge:** ca. 6,2 km  
**Dauer:** ca. 2:50 h  
**Höhendifferenz:** 184 m  
**Start:** P am Breitenberg  
**Anspruch:** mittel  
 (festes Schuhwerk empfohlen)  
**Anteil Asphalt:** 15 %  
**Anteil Schotterweg:** 32 %  
**Anteil naturnaher Weg:** 23 %  
**Anteil Pfad:** 30 %